

**SPIEGEL
Bestseller-
Autorin**



MARGARET
ATWOOD
Die Füchsin

GEDICHTE 1965–1995

ÜBERTRAGEN VON ANN COTTEN, ULRIKE DRAESNER,
CHRISTIAN FILIPS, DAGMARA KRAUS,
ELISABETH PLESSEN, KERSTIN PREIWUß, MONIKA RINCK,
JAN WAGNER UND ALISSA WALSER

MIT EINEM VORWORT VON MICHAEL KRÜGER

Margaret Atwood
Die Füchsin

MARGARET
ATWOOD
Die Füchsin

Gedichte 1965–1995

Übertragen von Ann Cotten, Ulrike Draesner,
Christian Filips, Dagmara Kraus,
Kerstin Preiwuß, Elisabeth Plessen, Monika Rinck,
Jan Wagner und Alissa Walser

und mit einem Vorwort von Michael Krüger

BERLIN VERLAG

Mehr über unsere Autorinnen, Autoren und Bücher:
www.berlinverlag.de



ISBN 978-3-8270-1386-6

Die Anthologie, aus der *Die Füchsin* zusammengestellt wurde,
erschien 1998 und 2010 unter dem Titel *Eating Fire*
bei Virago Press, London.

© 1998 O. W. Toad Ltd, Toronto

© für die deutschsprachige Ausgabe:

Berlin Verlag in der Piper Verlag GmbH, Berlin/München 2020

Satz: psb, Berlin

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

Inhalt

Aus

THE CIRCLE GAME/DAS KREISSPIEL

(1966)

Deutsch von Dagmara Kraus

After the Flood, We	22
Nach der Sintflut, wir	23
The City Planners	26
Die Stadtplaner	27
Journey to the Interior	30
Reise ins Innere	31
Against Still Life	34
Wider das Stilleben	35
The Explorers	40
Die Entdecker	41

Aus

THE ANIMALS IN THAT COUNTRY/ DIE TIERE DORTZULANDE

(1968)

Deutsch von Ulrike Draesner

The Animals in That Country	46
Die Tiere dortzulande	47
The Landlady	50
Die Hausherrin	51
Elegy for the Giant Tortoises	54
Elegie auf die Riesenschildkröte	55
Roominghouse, Winter	56

Fremdenheim, Winter	57
It Is Dangerous to Read Newspapers	60
Zeitung lesen ist gefährlich	61
I was reading a scientific article	64
Bei der Lektüre eines wissenschaftlichen Artikels	65
More and More	68
Immer öfter	69

Aus

**THE JOURNALS OF SUSANNA MOODIE/
DIE TAGEBÜCHER VON SUSANNA MOODIE**
(1970)

Deutsch von Alissa Walser

Looking in a Mirror	72
In einen Spiegel schauen	73
The Immigrants	76
Die Einwanderer	77
Later in Belleville: Career	80
Später in Belleville: Karriere	81
Wish: Metamorphosis to Heraldic Emblem	82
Wunsch: Metamorphose zum Wappentier	83
Thoughts From Underground	86
Gedanken aus dem Untergrund	87
A Bus Along St Clair: December	90
Ein Bus auf der St Clair: Dezember	91

Aus

**PROCEDURES FOR UNDERGROUND/
VERFAHREN FÜR DEN UNTERGRUND**

(1970)

Deutsch von Christian Filips

Game after supper	96
Spiel nach dem Abendbrot	97
The Small Cabin	98
Die kleine Hütte	99
Procedures for Underground (Northwest Coast)	100
Verfahren für den Untergrund (Nordwestküste)	101
Dreams of the Animals	104
Was die Tiere träumen	105
Cyclops	108
Zyklopen	109
Comic Books vs. History (1949, 1969)	110
Comic-Hefte vs. Geschichte (1949, 1969)	111

Aus

POWER POLITICS/MACHTPOLITIK

(1971)

Deutsch von Elisabeth Plessen

You take my hand and	116
Du nimmst meine Hand und	117
She Considers Evading Him	118
Sie möchte ihm ausweichen	119
Their Attitudes Differ	120
Ihre Haltungen unterscheiden sich	121
After all you are quite	122
Letzten Endes bist du ganz	123

You refuse to own	128
Du weigerst dich, du	129
We hear nothing these days	130
Wir hören dieser Tage nichts	131
Spring again, can I stand it	132
Frühling wieder, halte ich ihn aus	133
I am sitting on the	134
Ich sitze auf der	135
You are the sun	136
Du bist die Sonne	137
I can't tell you my name:	138
Ich kann dir meinen Namen nicht sagen:	139

Aus

YOU ARE HAPPY/DU BIST GLÜCKLICH

(1974)

Deutsch von Alissa Walser

Tricks With Mirrors	142
Spiegel-Tricks	143
You Are Happy	150
Du bist glücklich	151
Pig Song	152
Schweinegesang	153
Bull Song	154
Bullengesang	155
Rat Song	158
Rattengesang	159
Song Of The Worms	162
Gesang der Würmer	163
Siren Song	166
Sirenengesang	167

Is/Not	170
Sein/Kein	171
Eating Fire	176
Feuer schlucken	177
Late August	182
Später August	183

Aus

**TWO-HEADED POEMS/
ZWEIKÖPFIGE GEDICHTE**

(1978)

Deutsch von Monika Rinck

A Paper Bag	186
Eine Papiertüte	187
Five Poems for Dolls	190
Fünf Gedichte für Puppen	191
Five Poems for Grandmothers	196
Fünf Gedichte für Großmütter	197
Solstice Poem	208
Sonnenwende-Gedicht	209
Marsh, Hawk	218
Moor, Falke	219
Night Poem	222
Nachtgedicht	223
All Bread	226
Alles Brot	227
You Begin	230
Du fängst an	231

Aus

TRUE STORIES/WAHRE GESCHICHTEN

(1981)

Deutsch von Ann Cotten

True Stories	236
Wahre Geschichten	237
Landcrab I	240
Landkrabbe I	241
Landcrab II	244
Landkrabbe II	245
Nothing	248
Nichts	249
Flying Inside Your Own Body	250
Innerhalb deines eigenen Körpers fliegen	251
A Women's Issue	252
Eine Frauenfrage	253
Christmas Carols	256
Weihnachtslieder	257
Vultures	260
Geier	261
Variation On The Word <i>Sleep</i>	264
Variation auf das Wort <i>Schlaf</i>	265
Mushrooms	268
Pilze	269
Blue Dwarfs	272
Blaue Zwerge	273

Aus

INTERLUNAR/INTERLUNAR

(1984)

Deutsch von Kerstin Preiwuß

Snake Woman	278
Schlangenfrau	279
Bad Mouth	280
Schandmaul	281
Eating Snake	284
Beim Essen der Schlange	285
Metempsychosis	288
Metempsychose	289
Psalm to Snake	290
Psalm an die Schlange	291
Quattrocento	292
Quattrocento	293
After Heraclitus	296
Nach Heraklit	297
A Sunday Drive	300
Eine Sonntagsfahrt	301
Orpheus (1)	304
Orpheus (1)	305
The Robber Bridegroom	308
Der Mörderbräutigam	309
No Name	310
Namenlos	311
Heart Test With an Echo Chamber	314
Herztest mit Echokammer	315
Interlunar	318
Interlunar	319

Aus

**MORNING IN THE BURNED HOUSE/
EIN MORGEN IM VERBRANNTEN HAUS**

(1981)

Deutsch von Jan Wagner

You Come Back	324
Du kehrst zurück	325
A Sad Child	326
Ein trauriges Kind	327
In the Secular Night	330
In der weltlichen Nacht	331
February	334
Februar	335
Asparagus	338
Spargel	339
Red Fox	342
Die Füchsin	343
Manet's Olympia	346
Manets Olympia	347
Daphne and Laura and So Forth	350
Daphne und Laura und so fort	351
Helen of Troy Does Counter Dancing	354
Die schöne Helena macht Tresentanz	355
Sekhmet the Lion-Headed Goddess of War, Violent Storms, Pestilence and Recovery From Illness, Contemplates the Desert in The Metropolitan Museum of Art	360
Sachmet, die löwenköpfige Göttin des Krieges, der Stürme, der Krankheit und der Heilkunst, betrachtet im Metropolitan Museum of Art die Wüste	361
Romantic	364
Romantisch	365

Down	366
Hinab	367
Man in a Glacier	372
Mann im Gletscher	373
King Lear in Respite Care	376
König Lear in Kurzzeitpflege	377
Dancing	380
Tanzen	381
Bored	382
Gelangweilt	383
The Moment	386
Der Augenblick	387
A Fire Place	388
Eine Feuerstelle	389
Statuary	390
Bildhauerei	391
Shapechangers in Winter	394
Gestaltwandler im Winter	395
Morning in the Burned House	404
Ein Morgen im verbrannten Haus	405

Gibt es eine kanadische Poesie? Mit Sicherheit leben auch in Kanada wie in allen Ländern der Erde fünfhundert Dichter, die für die Darstellung der Wahrnehmung der Welt und des eigenen Ichs die ehrwürdige Form des Gedichts wählen, von dem man ja nicht behaupten kann, dass es in Kanada erfunden wurde. Es wurde gefunden, eingeschleppt, übertragen und hat sich mit der Gesellschaft entwickelt, die eine aus allen Teilen der Welt zusammengewürfelte Menge darstellt. Und das auf einem Gebiet, auf dem vor zweihundert Jahren noch hundert verschiedene Sprachen von mehr als sechshundert Stämmen gesprochen wurden, ein Reichtum, den es in dem vielsprachigen Europa nie gab. Und jede Sprache hatte eine eigentümliche Grammatik und einen Wortschatz, der besonders für die Tiere, die Umwelt und den Himmel einmalig ausdrucksvoll und herrlich war.

Heute lebt der Großteil der Kanadier in Städten, und das Glaubensbekenntnis kann man nicht nur protestantisch oder katholisch auf Englisch oder Französisch hören, sondern auch in indischer oder arabischer Sprache. Natürlich haben auch die First Nations eine Literatur, und gewiss tut der Staat einiges, um diese zu erhalten, aber all das spielt sich doch meistens in folkloristisch angehauchten, künstlich am Leben erhaltenen Reservaten ab. Die bedeutendste Literatursprache ist – noch vor dem Französischen – das Englische, die damit ein Teil dieser riesigen Literaturindustrie ist, die in dem ganzen ehemaligen Commonwealth tätig ist und ein dichtes Netz zwischen England und Irland, Kanada und den Vereinigten Staaten, Australien, Indien und Südafrika geknüpft hat. Diese automatische Verbreitung über alle Grenzen hinweg hat natürlich auch auf den Stil sich ausgewirkt. Nur wer diese Einheit zerbricht und wieder neu zusammensetzt, kann als ein ernsthafter Schriftsteller wahrgenommen werden. Das gilt ganz besonders für die Dichter unter den Schriftstellern, diese Minderheit unter der Minderheit der Schreibenden.

Nur wenige kanadische Dichter haben wir als solche wahrgenommen. Anne Carson, die bei uns gerade entdeckt wird, eine gelehrt-verspielte Mythenforscherin, die Antike und Gegenwart gegeneinanderschneidet; sie unterrichtet seit vielen Jahren in Harvard. Leonard Cohen, der kürzlich verstorbene große Liederpoet, der die meisten seiner traurigen Balladen auf einer griechischen Insel geschrieben hat. Michael Ondaatje, der Dichter der »Zimtschäler«-Gedichte, ein Einwanderer aus Sri Lanka niederländisch-tamilisch-singhalesischer Herkunft (der das schönste Buch über Toronto geschrieben hat: *In der Haut eines Löwen*).

Und nun, endlich, auch Margret Atwood, die bekannteste Schriftstellerin des Landes, deren Romane, Erzählungen und Essays in alle denkbaren Sprachen übersetzt worden sind und die ein noch größeres Publikum durch die Verfilmungen kennengelernt hat.

Aber sie musste rund zwanzig Gedichtbände schreiben, bis dieser Gedichtband von ihr in deutscher Sprache vorliegt – und noch dazu von deutschen Kollegen übersetzt wurde. Alles hat seine Zeit, sagt der Psalmist, aber achtzig Jahre zu warten ist keine Kleinigkeit in einer Welt, die sich damit brüstet, jede Nachricht in Sekundenschnelle um den Erdball schicken zu können.

Nimmt man die Berühmtheit der Autorin, fragt man sich natürlich nach den Gründen für diese Verzögerung. Jeder weiß, dass Gedichte irgendwie nicht mehr dazugehören. Ein Gespräch über den Report der Magd, über Science-Fiction vs. Speculative Fiction, über feministische Literatur unter besonderer Berücksichtigung der Romane von Margaret Atwood kann man sich vorstellen, ein Gespräch über ihre Gedichte (bisher) nicht. Liegt es vielleicht daran, dass man froh ist, wenn man einen Autor, eine Autorin in einer halbwegs sicheren Schublade untergebracht hat? Keiner würde den spröden Charme der Diatriben des Dichters John Updike rühmen, keine die selbstvergessenen Meditationen

der Dichterin Joyce Carol Oates. Und selbstverständlich hat kein Mensch sich um die Gedichte von Hemingway gekümmert oder die schönen, vom Surrealismus beeinflussten Gedichte von Paul Auster oder die metaphernreichen Gesänge der »Zimtschäler« von Atwoods Landsmann Michael Ondaatje. Sie schreiben Romane, damit basta. Die Poesie ist nur ein Anhängsel, eine Entgleisung, auf jeden Fall eine Nebensache. Keine Angst, ich will dieses Problem hier nicht erörtern, aber es wäre einmal eine Untersuchung wert. Denn die überwältigend reiche, in englischer Sprache geschriebene Poesie wäre ohne den poetischen Beitrag dieser Romanciers ärmer.

Für die Leser von Gedichten, die Freunde der Poesie, ist es immer ein Ereignis, wenn sich viele sehr unterschiedliche deutsche Dichter um eine fremdsprachige Poetin kümmern. Seit dem Barock hat diese Praxis Literaturgeschichte geschrieben, man denke nur an die vielen Versuche, sich Petrarca Laura im Deutschen zu vergegenwärtigen, oder die Sonette Shakespeares, oder man denke an die enigmatischen Kürzel Ungarettis, die nicht nur Paul Celan und Ingeborg Bachmann in ihrer Widerständigkeit gereizt haben. Wir lesen also in diesem Band von Margaret Atwood ihre Gedichte aus zehnfacher Perspektive, und man sollte sich von der oft nur scheinbaren Einfachheit nicht täuschen lassen. Denn selbstverständlich übersetzen Dichter nicht nur das, was da im Englischen steht, sondern sie übersetzen es auch ins Deutsche und einverleiben sich gewissermaßen das englische Gedicht. Es ist, wenn es gelungen ist, ein Teil auch ihres Werks geworden. Die provençalischen Dichter sind durch Pounds Übersetzungen im Englischen heimisch geworden, St. John Perse ist ohne Whitman nicht denkbar, Eliot nicht ohne Dante, Celans Übertragungen von Alexander Bloks *Die Zwölf* gehören selbstverständlich zum Korpus des Celanschen Werks. Und eines Tages wird man auch die Übersetzungen in

diesem Band von Margaret Atwood dem Werk der jeweiligen Übersetzerdichter zuschlagen.

Das größte Vergnügen an dieser Zusammenarbeit sollten natürlich die hoffentlich zahlreichen Leser haben. Ich glaube, dass die Bewunderer von Margaret Atwoods oft kämpferisch verfahrenen Romanen und Erzählungen eine ganz andere Seite dieser Autorin kennenlernen können – eine sehr meditative, nachdenkliche, zu sich selbst gekommene Dichterin, die keine großen Gesellschaftsentwürfe entwickelt, keine Szenarien der Angst und der Krise, sondern Augenblicke des Innehaltens, der plötzlichen Erinnerung an Ereignisse, an denen sie sich entscheiden musste, weil verschiedene Wege in die Zukunft vor ihr lagen, sie aber nur einen nehmen konnte.

Eines meiner Lieblingsgedichte in diesem Band ist »Eine Papiertüte« aus den *Zweiköpfigen Gedichten* von 1978, in dem das »Ich« sich eine grell bemalte Papiertüte über den Kopf stülpt und eine andere wird. Hier darf man an das Märchenmotiv denken: Wessen Hut einer trägt, dessen Gedanken kann er lesen. Die letzten Verse lauten:

Papierkopf, dich ziehe ich vor
aufgrund deiner Leere,
aus dir heraus könnte ein jedes
Wort noch immer gesagt werden.

Mit dir hätte ich
Mehr als eine Haut,
einen leeren Innenraum, ein Repertoire
unerzählter Geschichten,
einen Neuanfang.¹

¹ Deutsch von Monika Rinck

Noch expliziter wird von einem anderen Leben, von einem Neuanfang, in dem gewaltigen Gedicht »Gestaltwandler im Winter« gesprochen, einer im wahrsten Sinne des Wortes großartigen Ballade der Selbstbefragung, des Zweifels, vom »Hinein- und Hinausgleiten/aus meiner eigenen glitschigen Aalhaut«, zugleich aber auch ein Liebesgedicht, das Rückschau hält auf die gemeinsam verbrachten Jahrzehnte. Es schließt mit den bewegenden Worten (und einem *Ja* am Ende):

Doch die Kunst besteht darin, auszuharren
in allen Erscheinungsformen; und wir tun es,
und ja, ich weiß, das bist du;
und darauf wird es hinauslaufen, früher
oder später, wenn es noch dunkler ist
als jetzt schon, wenn der Schnee kälter ist,
wenn es am dunkelsten und am kältesten ist
und Kerzen uns nicht mehr nützen
und die Sicht gleich null ist: *Ja*.

*Du bist es noch immer. Du bist es noch immer.*²

Michael Krüger
Allmannshausen, im Sommer 2020

² Deutsch von Jan Wagner

Aus

THE CIRCLE GAME/

DAS KREISSPIEL

(1966)

Deutsch von Dagmara Kraus

After the Flood, We

We must be the only ones
left, in the mist that has risen
everywhere as well
as in these woods

I walk across the bridge
towards the safety of high ground
(the tops of the trees are like islands)

gathering the sunken
bones of the drowned mothers
(hard and round in my hands)
while the white mist washes
around my legs like water;

fish must be swimming
down in the forest beneath us,
like birds, from tree to tree
and a mile away
the city, wide and silent,
is lying lost, far undersea.

You saunter beside me, talking
of the beauty of the morning,
not even knowing
that there has been a flood,

tossing small pebbles
at random over your shoulder
into the deep thick air,

Nach der Sintflut, wir

Wir müssen die einzigen
übrig Gebliebenen sein in dem Dunst,
der überall aufzog,
so auch in diesen Wäldern

ich gehe über die Brücke
auf die sichere Hochebene zu
(die Baumwipfel sind wie Inseln)

sammle die versunkenen
Knochen der ertrunkenen Mütter
(hart und rund in meinen Händen)
indes der weiße Dunst meine Beine
umspült wie Wasser;

es müssen Fische im Wald
dort unter uns schwimmen,
wie Vögel, von Baum zu Baum,
und eine Meile entfernt,
die Stadt, groß und still,
liegt verloren, tief unter dem Meer.

Du schlenderst neben mir, sprichst
von der Schönheit des Morgens
und weißt nicht einmal,
dass es eine Flut gegeben hat,

wild Kiesel
über deine Schulter schleudernd
in die satte, dicke Luft;

not hearing the first stumbling
footsteps of the almost-born
coming (slowly) behind us,
not seeing
the almost-human
brutal faces forming
(slowly)
out of stone.

die ersten taumelnden Schritte
des fast Geborenen überhörst du,
die uns (leise) folgen,
siehst nicht
die menschenähnlichen
brutalen Gesichter, die sich bilden
(langsam)
aus dem Stein.

The City Planners

Cruising these residential Sunday
streets in dry August sunlight:
what offends us is
the sanities:
the houses in pedantic rows, the planted
sanitary trees, assert
levelness of surface like a rebuke
to the dent in our car door.
No shouting here, or
shatter of glass; nothing more abrupt
than the rational whine of a power mower
cutting a straight swath in the discouraged grass.

But though the driveways neatly
sidestep hysteria
by being even, the roofs all display
the same slant of avoidance to the hot sky,
certain things:
the smell of spilled oil a faint
sickness lingering in the garages,
a splash of paint on brick surprising as a bruise,
a plastic hose poised in a vicious
coil; even the too-fixed stare of the wide windows

give momentary access to
the landscape behind or under
the future cracks in the plaster
when the houses, capsized, will slide
obliquely into the clay seas, gradual as glaciers
that right now nobody notices.

Die Stadtplaner

In diesen sonntäglichen Wohnviertelstraßen
im trockenen Augustsonnenlicht herumzufahren:
was uns ärgert, sind
die säuberlichen Verhältnisse:
die Häuser in pedantischen Reihen, die säuberlich
gepflanzten Bäume, sie behaupten
die Ebenheit von Fläche als Rüge
für die Delle in unserer Autotür.
Kein Geschrei hier, kein
Glasgesplitter; nichts ist jäher
als das nüchterne Gejammer eines Motormähers,
der eine gerade Schneise in das mutlose Gras rasiert.

Doch obwohl die Einfahrten sich durch ihr Ebenmaß
geschickt der Hysterie entziehen,
zeigen die Dächer dem heißen Himmel alle
die gleiche Ausweichneigung,
bestimmte Dinge:
der Geruch von verschüttetem Öl, ein flaves
Kränkeln, hängt in den Garagen,
ein Farbspritzer auf Ziegel, überraschend wie ein blauer Fleck,
ein Plastikschauch, der in einer heimtückischen
Rolle harrt; sogar der allzu starre Blick der breiten Fenster

verschafft vorübergehend Zugang zur
Landschaft hinter oder unterhalb
der künftigen Risse im Putz,
wenn die Häuser, gekentert, schief
in die Meere aus Lehm hinabrutschen, wie Gletscher sanft,
die gerade niemand bemerkt.

That is where the City Planners
with the insane faces of political conspirators
are scattered over unsurveyed
territories, concealed from each other,
each in his own private blizzard;

guessing directions, they sketch
transitory lines rigid as wooden borders
on a wall in the white vanishing air

tracing the panic of suburb
order in a bland madness of snows.

Dies ist, wo die Stadtplaner
mit den Wahnsinnsgesichtern politischer Verschwörer
verstreut sind über unüberwachte Gebiete,
einander verborgen, jeder
in seinem eigenen privaten Schneesturm;

Richtungen ratend, skizzieren sie
vorläufige Linien, wie hölzerne Grenzen streng, auf eine Wand
in der weißen, schwindenden Luft,

zeichnen die Panik vorstädtischer
Ordnung in den dumpfen Schneewahnsinn.

Journey to the Interior

There are similarities
I notice: that the hills
which the eyes make flat as a wall, welded
together, open as I move
to let me through; become
endless as prairies; that the trees
grow spindly, have their roots
often in swamps; that this is a poor country;
that a cliff is not known
as rough except by hand, and is
therefore inaccessible. Mostly
that travel is not the easy going
from point to point, a dotted
line on a map, location
plotted on a square surface
but that I move surrounded by a tangle
of branches, a net of air and alternate
light and dark, at all times;
that there are no destinations
apart from this.

There are differences
of course: the lack of reliable charts;
more important, the distraction of small details:
your shoe among the brambles under the chair
where it shouldn't be; lucent
white mushrooms and a paring knife
on the kitchen table; a sentence
crossing my path, sodden as a fallen log

Reise ins Innere

Es gibt Ähnlichkeiten,
die ich bemerke: dass die Hügel,
von den Augen wie zu einer Wand verflacht, zusammen-
geschweißt, sich öffnen, wenn ich mich bewege,
um mich durchzulassen; endlos werden
wie Grassteppe; dass die Bäume
spindeldürr sprießen, ihre Wurzeln
oft in Sümpfen haben; dass dies ein armes Land ist;
dass keine Klippe bekannt ist so rau,
außer der Hand, und daher
unzugänglich. Dass Reisen meist
kein einfaches von Punkt
zu Punkt Gehen ist, keine gepunktete
Linie auf einer Karte, kein Standort,
geplant auf einer quadratischen Fläche,
sondern dass ich mich stets in einem Gewirr
aus Zweigen bewege, in einem Netz aus Luft und
ständig wechselndem Hell und Dunkel;
dass es keine Ziele gibt,
abgesehen von diesem.

Durchaus sind da Unterschiede:
der Mangel an verlässlichen Grafiken;
die Ablenkung, wichtiger, durch kleine Details:
dein Schuh in den Brombeeren unter dem Stuhl,
wo er nicht sein sollte; leuchtend
weiße Pilze und ein Schälmesser
auf dem Küchentisch; ein Urteil, das meinen Weg
kreuzt, durchweicht wie ein gefällter Baumstamm,

Against Still Life

Orange in the middle of a table:

It isn't enough
to walk around it
at a distance, saying
it's an orange:
nothing to do
with us, nothing
else: leave it alone

I want to pick it up
in my hand
I want to peel the
skin off; I want
more to be said to me
than just Orange:
want to be told
everything it has to say

And you, sitting across
the table, at a distance, with
your smile contained, and like the orange
in the sun: silent:

Your silence
isn't enough for me
now, no matter with what
contentment you fold
your hands together; I want
anything you can say
in the sunlight:

Wider das Stilleben

Orange in der Mitte eines Tisches:

Es reicht nicht,
auf Abstand um sie
herumzugehen, zu sagen:
das ist eine Orange:
sie hat nichts mit uns
zu tun, nichts
anderes: lass sie

ich will sie
in die Hand nehmen,
ich will die Haut
abschälen; ich will,
dass mehr zu mir gesagt wird
als bloß Orange:
will alles erfahren,
was sie zu sagen hat

Und du, am Tisch mir
gegenüber, auf Abstand, mit
verhaltenem Lächeln, und wie die Orange
in der Sonne: still:

Dein Schweigen
ist mir jetzt nicht genug,
ganz gleich, mit welcher
Zufriedenheit du deine Hände
faltest; ich nehme
was auch immer du im Sonnenlicht
sagen kannst:

stories of your various
childhoods, aimless journeyings,
your loves; your articulate
skeleton; your posturings; your lies.

These orange silences
(sunlight and hidden smile)
make me want to
wrench you into saying;
now I'd crack your skull
like a walnut, split it like a pumpkin
to make you talk, or get
a look inside

But quietly:
if I take the orange
with care enough and hold it
gently

I may find
an egg
a sun
an orange moon
perhaps a skull; centre
of all energy
resting in my hand

can change it to
whatever I desire
it to be

Geschichten von deinen verschiedenen
Kindheiten, ziellosen Reisen,
deinen Liebschaften; dein deutliches
Skelett; deine Posen; deine Lügen.

Dies orangene Schweigen
(Sonnenlicht und verstecktes Lächeln)
macht mir Lust,
dich zum Reden zu zwingen;
am liebsten würde ich deinen Schädel knacken
wie eine Walnuss, ihn spalten wie einen Kürbis,
um dich zum Sprechen zu bringen oder
einen Blick hineinzuworfen

Nur mit der Ruhe:
wenn ich die Orange
mit gebührender Vorsicht greife und behutsam
halte

finde ich womöglich
ein Ei
eine Sonne
einen orangenen Mond
vielleicht einen Schädel; Zentrum
aller Energie,
die in meiner Hand ruht

kann sie verwandeln in
was auch immer ich verlange,
dass es sei

and you, man, orange afternoon
lover, wherever
you sit across from me
(tables, trains, buses)

if I watch
quietly enough
and long enough

at last, you will say
(maybe without speaking)

(there are mountains
inside your skull
garden and chaos, ocean
and hurricane; certain
corners of rooms, portraits
of great-grandmothers, curtains
of a particular shade;
your deserts; your private
dinosaurs; the first
woman)

all I need to know:
tell me
everything
just as it was
from the beginning.

und du, Mann, orangener Nachmittags-
liebhaber, wo immer
du mir gegenüber sitzt
(an Tischen, in Zügen, Bussen)

wenn ich bloß ruhig genug
und lange genug
zuschau

wirst du endlich sprechen
(vielleicht ohne zu reden)

(es sind Berge
in deinem Schädel-
garten und Chaos, Ozean
und Orkan; bestimmte
Zimmerecken, Porträts
von Urgroßmüttern, Vorhänge
in einem besonderen Farbton;
deine Wüsten; deine privaten
Dinosaurier; die erste
Frau)

alles, was ich wissen muss:
sage mir
alles,
so wie es war,
von Anfang an.